

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 33 (1978)  
**Heft:** 4: x

**Artikel:** Ein anderer Weg ... : es hat sich gelohnt  
**Autor:** M.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-892438>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Ein anderer Weg . . . es hat sich gelohnt**

Wieder einmal blicken wir auf ein Jahr zurück. Es reiht sich ein in die Jahre, die wir in unserem Lebenskreis verbringen. Wir alle kennen den Zeitpunkt, wo wir den Entschluß faßten, einen neuen Weg zu gehen. Wo sich unser Weg von den anderen abgezweigt hat. Die Entscheidung dazu war schwerwiegend. Für einen Bauern kann dies das wirtschaftliche Sein oder Nichtsein bedeuten. Wir sind diesen Weg im Vertrauen auf unseren Lehrer und auf unseren Hausverstand gegangen.

Inzwischen sind Jahre vergangen.

Wo stehen wir heute? Keiner von uns hat ernste Absatzsorgen. Die Produkte unserer Böden sind begehrt. Sie sind auf dem Weg zur Gesundung. Ein Jahr mit schwierigen Witterungsverhältnissen liegt hinter uns. Beim Produktionsfaktor Wetter schlägt das Pendel immer mehr ins Extreme. Trotzdem konnten einige der unsrigen beim Getreide Spitzenerträge erreichen.

Wo stehen die andern?

Sie müssen alles daransetzen, um durch Produktionssteigerung zu Quantität zu kommen. Nur die Masse bietet ihnen jenes Einkommen, um die immer höheren Aufwandkosten zu bestreiten. Bis eines Tages der Organismus Boden erschöpft ist.

*«Dieser Boden ist so vergiftet, daß die Produkte daraus nicht mehr für die menschliche Ernährung zu verantworten sind.»*

Ein hartes Urteil für einen Bauern. Wer hat ihn so weit gebracht? Was soll er nun tun?

Für viele Bauern ist ihr Boden heute nur noch Produktionsmittel. Sie haben keine Ahnung von den Lebensvorgängen in ihm. Es hat sie niemand gelehrt, daß ihr Boden ein lebender Organismus ist. *Der wie alles Lebendige eine Grenze der Belastbarkeit hat.* Wenn diese überschritten wird, kommt es zum Zusammenbruch.

Wir hatten das große Glück, vor Jahren einen Lehrer zu finden, der uns die Bedeutung des Bodenlebens klarlegte. Ihm verdanken wir es, daß unsere Böden unbelastet und leistungsfähig sind.

Ein neues Arbeitsjahr liegt wieder vor uns. Wir dürfen unseren Weg sicher und vertrauensvoll weitergehen. Ganz sicher werden es immer mehr werden, die zu uns sagen: Wie macht ihr das, wir möchten auch euren Weg gehen . . . M. St.

## **Exportorientierte Lebensmittelhersteller am Hungertuch**

Wir freuen uns, unseren Familien und ganz besonders denen, die in der organisch-biologischen Erzeugung der bäuerlichen Grundstoffe für die vorab exportorientierte Lebensmittelindustrie stehen, die Schilderung deren gegenwärtigen Schwierigkeiten unterbreiten zu dürfen. Wir wissen, daß wir hier am besten helfen können durch die Belieferung unserer Abnehmerfirma mit konkurrenzloser Qualität des durch uns organisch-biologisch angebauten Getreides und Obstes. Im übrigen sind wir unserem Wirtschaftspartner außerordentlich dankbar, daß er die Produktion qualitätsmäßig hochstehender Erzeugnisse als Grundlage der Zusammenarbeit allen Schwierigkeiten zum Trotz durch eine verstehende Preisgestaltung fördern hilft. In diesem Sinne sind die folgenden Ausführungen zu werten.

Die «Herstellung» von Lebensmitteln oder wohl besser die Veredelung landwirtschaftlicher Rohstoffe ist von Natur aus primär auf die Versorgung des heimatischen Marktes ausgelegt. Man kann sich ernsthaft fragen, ob das weltweite Hin und Her teurer Veredelungsprodukte mit dem damit verbundenen Verschleiß an Schiffsraum, Energie und Verkaufskosten überhaupt sinnvoll ist, weil damit ja nicht Hunger gestillt sondern nur der Tisch satter Menschen reicher gedeckt ist. Und doch: Die Arbeitsteilung und der Zwang zu immer billigerer Produktion schufen und schaffen wachsende Kapazitäten, die der kleine Heimmarkt nicht aufzunehmen vermag und die trotz aller Widersinnigkeiten zum Export zwingen. Dieser Druck wird in der Schweiz noch verstärkt durch den wachsenden Marktanteil der Großverwerter und durch die steigenden Importe infolge